

Zum 200. Geburtstag des Pater Placidus a Spescha : 1752-1833

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **83 (1950-1952)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-594512>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum 200. Geburtstag des Pater Placidus a Spescha

1752–1833

Am 9. Dezember dieses Jahres sind es 200 Jahre, seit der erste Naturforscher des Bündner Oberlandes und Mitbegründer unserer Gesellschaft – Pater Placidus a Spescha – zu Trun das Licht der Welt erblickt hat. Hier besuchte er auch die Volksschule. Zur Weiterbildung kam er nach Chur und ins Vintschgau, wo er unter anderem auch Latein- und Musikunterricht genoß. Mit 20 Jahren finden wir ihn als Klosterschüler und 4 Jahre später als Novize im Kloster Disentis. Einflußreich auf seine Bildung war Abt Columban Sozzi und indirekt auch dessen Lehrer P. Maurus Wenzin. Von 1776 bis 1782 studierte er Theologie im Kloster Einsiedeln, wo er auch noch Zeit fand für seine Lieblingsfächer. Nach Disentis zurückgekehrt, begann er mit der Erforschung der Alpenwelt seiner Heimat und mit der Niederschrift seiner Beobachtungen. Eine sehenswerte Mineraliensammlung entstand. Im Jahre 1799 wurde er in die politischen und kriegerischen Wirren verwickelt und wanderte als Deportierter nach Innsbruck. Von 1801 bis 1804 war er Seelsorger und Verwalter in Rumein, von 1804 bis 1815 Kaplan in verschiedenen Gemeinden. Nach einem zweijährigen Aufenthalt im Kloster lebte er als Kaplan in Trun bis zu seinem Tode am 14. August 1833. Die Nachwelt hat ihn geehrt durch einen Gedenkstein unter dem Ahorn zu Trun, durch eine Gedenktafel an der Brücke der Val Russein, durch zwei touristische Benennungen, nämlich die «Porta Spescha» im Tödgebiet und den «Piz Placidus a Spescha» im Medelsergebirge, vor allem aber durch einige Lebensbeschreibungen und durch die Herausgabe eines Teiles seiner Schriften.

Sein Lebensprogramm hat er sich schon als Novize zurechtgelegt. Es ist im Titel eines romanischen Aufsatzes ausgesprochen: «Unterricht, die Seele, den Leib und die zeitlichen Güter wohl zu pflegen.»

Alles, was ihm zu diesem Zwecke gut schien, setzte er mit einer Energie und einem Fleiß in Bewegung, worüber man noch heute staunen muß, aber ebenso mit einer Zähigkeit und Unnachgiebigkeit, die damals oft anstoßen mußte. Seine ideale Auffassung vom Menschen, der nur seiner Vernunft folgen muß, um glücklich zu werden, ließ ihn hochfliegende Pläne schmieden, von denen einige ans Unmögliche grenzen. Einige seiner Ideen wurden schon zu seiner Zeit verwirklicht, andere erst nach hundert Jahren. Was wir an ihm noch heute anerkennend bewundern, ist sein großes, breites Wissen, das er sich mühsam erwerben mußte, sein schriftstellerischer Fleiß, der uns viele Aufschlüsse vermittelt, sei es geschichtlichen, naturkundlichen, alpinistischen oder volkskundlichen Inhalts, und nicht zuletzt seine philanthropischen Bestrebungen und Taten, durch die er die arme Bergbevölkerung zu unterstützen suchte.

Pater Placidus wußte fast in allen Disziplinen Bescheid: in Theologie, Philosophie, Rechtswissenschaft, Geschichte, Sprachwissenschaft, besonders aber in der Naturkunde. Die Kenntnis der Natur schien ihm deshalb wichtig, weil aus ihr mehr Nutzen gezogen werden könne, und zwar zum Wohle des ganzen Volkes. Speschas größtes Verdienst liegt in der Erschließung der Alpenwelt der Surselva. J. G. Ebel schreibt im 2. Band seiner «Anleitung die Schweiz zu bereisen»: «Unter den Wenigen, welche diese Güte für mich hatten (nämlich, ihn mit Beiträgen zu unterstützen), muß ich ganz besonders dem Herrn Placidus a Spescha meinen öffentlichen Dank abstatten. Seine weitläufigen Beyträge haben mich in den Stand gesetzt, über die bisher so wenig gekannten Thäler, Gebirge und Merkwürdigkeiten des Grauen Bundes im K. Bündten mehr Licht zu verbreiten.» Spescha war auch der Erstbesteiger der bedeutendsten Gipfel seiner Heimat, darunter des Oberalpstockes und des Rheinwaldhorns. Er war auch der geistige Antrieb und der eigentliche Führer beim ersten Aufstieg auf den Tödi, dessen Besteigbarkeit er in vielen Jahren ausgekundschaftet hatte. Er war es auch, der den direkten Anlaß gab, das Finsteraarhorn und die Jungfrau zu besteigen. Auf seinen Bergtouren und Paßwanderungen schrieb er alles auf, was einen Forscher interessieren kann: Bergart, Mineralien, Pflanzen, Tiere, Winde, Aussicht; er machte seine Bemerkungen über Klima, Gletscher, Wasser, über Straßen und Übergänge; er bezeichnete die günstigen Stellen für Klubhütten, zeichnete Karten und De-

tailskizzen. Dazu schrieb er eine noch heute geltende «Anleitung zur Unternehmung von Bergreisen». Seine volkswirtschaftlichen und volkskundlichen Schriften überschreiten die Grenzen seiner Heimat und streifen auch Uri, Tessin, Schwyz, das Berner Oberland und sogar das Tirol. Große Anstrengungen machte er, um das Bergwerkwesen, den Kristallhandel und den Verkehr zu fördern. Es sei erwähnt, daß die einzige größere Industrie der Surselva, die Tuchfabrik Trun, indirekt auch auf ihn zurückgeht. Er stand auch im brieflichen Verkehr mit einigen damaligen Forschern des Schweizerlandes, so mit J. G. Ebel und Pfarrer Jacob Samuel Wytttenbach, und nicht zuletzt mit den Naturfreunden und Geschichtsschreibern des Bündnerlandes: Dr. J. A. Kaiser, Jacobus Udalricus Sprecher a Bernegg, Peter v. Salis-Soglio, Gaudenz Planta v. Samaden. Zu der vorberatenden Versammlung zur Gründung einer Naturforschenden Gesellschaft Graubündens konnte er nicht erscheinen, sandte aber einen langen Brief mit seinen Vorschlägen. Von seinen Schriften schenkte er einen großen Teil der Gesellschaft, und auch ein großer Teil seiner zweiten Mineraliensammlung wanderte nach Chur. Die Naturforschende Gesellschaft ihrerseits hat im Jahre 1913 diesem bedeutenden Mitglied ein Denkmal gesetzt, indem sie an erster Stelle bei der Herausgabe seiner Schriften mitwirkte.

—fm—

Literatur

- G. Theobald: Das Bündner Oberland, S. 102. Chur 1861.
 C. Decurtins: Pater Placidus a Spescha, Lebensbeschreibung eines rhätischen Forschers. Chur 1874.
 F. Pieth und K. Hager: Pater Placidus a Spescha, sein Leben und seine Schriften. Bümpliz-Bern 1913.
 Derichsweiler in Bündner Monatsblatt und
 — in Die Alpen 7 (1931), S. 381—383.
 G. Gadola: Il Glogn, Calender Romontsch 1933.
 G. Bener: Ehrentafel Bündner Naturforscher. Herausgegeben von der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens 1938, S. 43—47.
 Iso Müller in Schweizerische Rundschau, 46. Jahrg. (1947), S. 771—782.